

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 16 (1890)
Heft: 31

Artikel: An einen Festschimpfer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-429385>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Professor Gschiedtli's Vortrag über wandernde Kommissionen.

Hochwohlverehrte Zuhörer!

Vorausgesetzt, daß die Voraussetzung auch hier vorausgelebt werden darf, es seien in dieser republikanischen Versammlung auch Republikaner vorhanden, was man sonst in den Schweizer Versammlungen sieht und da immer zu bestreiten Gelegenheit sucht, erlaube ich mir Ihre ungünstige Aufmerksamkeit heute auf einen Gegenstand hinzuwenden, welcher eigentlich gegenstandslos sein sollte, sofern, wie ich anfänglich sagte, eine schweizerische Versammlung von Schweizern vor mir zu sitzen die große Gewogenheit hat.

Immerhin aber und dessen ungeachtet, sollen meine Theilen ihren Vertheidiger an mir finden, denn immerhin bleibt es werthvoller, Nichtzugehörige Gehöriges hören zu lassen, als dem gewöhnlichen Zeitungsmischmaisch durch Stillschweigen noch mehr gläubige Anhänger zu verschaffen.

Ich stelle also folgenden Satz auf:

„Das empirisch Geistige sucht in der akuten Distraction die Kristallisation der aus ihr hervorgehenden ideal-praktischen Intuition für vaterländische Gebilde wohlthätige wirkender Regenerationen. Durch das Aufgehen des Einen im Andern, erwächst die Triebkraft zu staatskorrigierender Aktivität, sorgt mit freiheitlicher Emporströmung aus dem politisch-parteiischen Nirwana an den Zenith psychischer Völkerglückseligkeit.“

Hieraus, verehrte Anwesende, entwickelt sich mit außerordentlicher Naturnothwendigkeit das W a n d e r n unserer national- und ständi-



räthlichen Kommissionen, von welchen die Drahtseilomanisten allerersten Rang einzunehmen die Priorität haben, wenigstens fakultativ verstanden, denn die Fakultät selbst untersteht sogar hier und da noch der Diagnose sekundären Arbeitsausdemwegegehungsvermögens.

Alle die kleinsten Inventionen und hyperrepublikanischen Schmollereien, welche ihnen nachfolgen, wie der Staub der Regenfugel, oder würdiger ausgedrückt, wie die Kometen der Sonne, vermögen das charakteristisch Große solcher Vorgänge in keiner Weise zu beeinträchtigen; denn das Produkt des letztern steht im Verhältniß zu demjenigen des ersten, wie das der Planeten aus der Sonne zu der Verstärkung eines Mückeins durch eine fleischfressende Pflanze.

Wenn der Wandertrieb — man weiß nicht von wannen er kommt und braust — einmal in eine so groß angelegte Körperschaft gefahren, bleibt alle Retenationen erfolglos, die Diäten haben ihre Wirkung dahin; die Reiseentzündungen sind verwunden, der ecce homo steht vor uns, des Saläristischen entkleidet: die geläuterte Kraft in der idealen Atmosphäre lichtvollen Strebens zum requiescat in pace, zu deutsch Völkerglück.

Von dem Großen falle ab das Kleine; von dem Wollen das Vollbringen!

So sollen an diesem hohen Begriff kommissionsfreie Thätigkeitsrotation alle kleinlichen und kleinmütigen Beschränkungen zerstrieben.

Mein Vortrag wird Ihnen klar und deutlich dargethan haben, wie nützlich das Eine, wie nötig das Andere.

Wie große Ereignisse ihre Schatten vorauswerfen, so werfen sie auch ihre Kommissionen voraus; fallen sie, wie die Bienenköniginnen, wohin sie wollen, ihr Dasein ist Ruhe in Thätigkeit.

Dixi!

Eine Schützenrede.

Schützenbrüder! Edgenossen! Gönnet mir auch ein paar Glässchen! Hör' mich Jeder, der kein Tauber: Demokraten sind nicht sauber. Über's böse Stück der Mieren; alle sollt' man boykottieren. „Ja, betrachte sie nur näher,“ sagt der Hoffmann und mein Schwäher. Hängt den Brodkorb höher Alem, lasst nur Brocken 'unter fallen! Man sollt' ihre Köpfe abschlagen, könnten dann gut Bretter tragen. Daß sie Lucifer zerreiche sammt und sonders, quitteneupfe! So, jetzt eine Rednerpause! Doch — wo bleiben die Applaus? Hände wollen sich nicht rühren, — man sollt' sie elektrisieren! Mäuler spuken sich zum Peifen; so was kann ich nicht begreifen. Teufel! Niemand will mir klatschen? Nun so geb' ich ärg're Watschen. Und ich rufe: Edgenossen! Hätte Jeder doch geschossen. Lieber auf die Risspiraten (hießen sonst auch Demokraten), Soziale Demokraten schaden mehr als Mäul' und Ratten. Jeder mög' an einem langen Schuttenarme hängen! Wieder eine Rednerpause! — Wieder fehlen die Applaus! — Kein „Quousque abutere, Catilina!“ Böll mir Ehre! — Troy dem Schutz der „Millionen“ thut die Händ' ein Jeder schonen. Keiner will mir von den Vielen bravo! bis! da capo! brüllen!! Sind denn aller Auktoren flache Hände eingetragen? Keiner will mir Beifall singen; 's ist zum Abberühne springen!! 's ist zum Andiezungsbießen, zum Vokalhinterzmeissen! Keiner huldigt da von Allen dem Systeme in St. Gallen, So was gibt mir auf die Nerven! — Perlen vor die Schweine werfen Mag ich länger nicht. Wie schade ist's um die Kapuzinade!! Denn ringsum an allen Tischen fangen sie bald an zu zischen! Ich bin sonst kein dummer Junge; doch jetzt schon' ich meine Lunge Und ergreife den Pofal: Vivat hoch das Kapital!

Südamerikanische Bekanntmachung.

Das Hauptquartier der Revolutionäre sucht sofort billig folgende Gegenstände zu kaufen:

Mehrere Häuser, welche sich zu Gefängnissen für Staatsverbrecher eignen:

2 noch gut erhaltene Guillotinen;
1 elektrische Hinrichtungsstuhl;
3000 rothe Jakobinermützen.

Dieselbst ist für ein ordentliches Mädchen eine Stelle als Göttin der Freiheit und Vernunft zu haben.

Nähere Auskunft ertheilt Das Revolutions-Comité.

Der Generalpostmeister hat über 22,000 Mark freiwilliger Beiträge seiner Beamten zum Bismarck-Denkmal überreicht.

Beschreibung eines Jünglings.

Wenn man drei Tage in einem Handelshaus angestellt ist, fängt man an per Wir zu reden.

Man hält das Stecklein wagrecht unter dem Arm, wie ein Federrohr.

Man streicht die Haare über das Gesicht hinein, damit die Niedrigkeit der Stirne nicht bemerkt wird.

Im Tramway bleibt man beschissen hinten stehen.

Eine Kellnerin, auch wenn sie reisern Alters ist und schon bei Militär gedient hat, redet man an per: Hübsches Kind! oder liebe Kleine! Kellnerinnen, die an Dragonerhaftigkeit leiden, hören trotzdem gerne, wenn sie als süßes Mäuschen titulirt werden.

Man läßt vom Nasstuch ein weißes Zipselchen heraushängen, aber nicht da, wo es bei ganz kleinen Kindern der Fall ist.

Akademische Würde wird mit Bizepsphysiognomien bewiesen, wobei die Nase als trigonometrisches Signal dienen kann.

Man trägt Gamaschen mit ungefähr soviel Knöpfen, als man Monate das Kostgeld schuldig ist.

Während des Cigarettenrehens bespricht man die Unzulänglichkeit der Männer, die einstweilen noch am Ruder sind.

Man redet nie, bevor man den Nasenklammer herausgezogen, gepunkt und langsam aufgestellt hat; dann gibt man sich Mühe, hinter dem Vincenz erst noch recht gläserne Augen zu machen.

Gehe man eine Portion Nase bestellt, fragt man, ob sie was Anständiges zu essen haben.

Man gibt lieber gar kein Trinkgeld, als nur zehn Centimes.

Man redet die Muttersprache nur noch memoriae causa, brockenweis, wie Krebschwänzlein im Ragout.

Das Wort Fünffrankenthaler ist bei Todesstrafe verboten.

Man redet von keinen andern Wittwen als von Veuve Cliquot.

Das Arbeiten betrachtet man als eine unappetitliche Krankheit heruntergekommenen Menschenarten.

An einen Fellschimpanse.

Zopf, und Puder in den Taschen,
Geßlerfreiheit auf der Wiene,
Hinterm Ohr noch ungewaschen,
Stand der Hanswurst auf der Bühne.

Heulte, ein homerischer Flenner,
Über seine Landesbrüder,
Über brave Ehrenmänner
Bübisch seinen Bannfluch nieder.

Zeige erst durch brave Thaten,
Die den Mann, den freien, zieren,
Dass du werth bist, mit zu ratzen;
Dann magst du festrednerieren.

Aber nicht bloß fluchen, trinken!
Weißt du, was der Dichter sagt?
„Hunde heulen auch, und stinken!“ —
Aber das ist abgeschmackt.